

„Warum hat Gott den Menschen so unperfekt gemacht?“

Römer 3,11-20 Burkhard Senf am 27.10.2019

(Verlosung des Themas über instagram)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde / Guten Abend!

Wir haben es eben in der Lesung gehört:

- Kein Mensch hat Einsicht und fragt nach Gottes Willen.
- Alle haben den rechten Weg verlassen; verdorben sind sie alle, ausnahmslos.
- Niemand ist da, der Gutes tut, nicht einer.
- Ihre Worte bringen Tod und Verderben, von ihren Lippen kommen böse Lügen, tödlich wie Natterngift sind ihre Reden.
- Nur Fluch und Drohung quillt aus ihrem Mund.
- Rücksichtslos opfern sie Menschenleben.
- Wo sie gehen, hinterlassen sie Trümmer und Elend.
- Was zum Frieden führt, ist ihnen unbekannt.
- Sie wissen nichts von Gottesfurcht.

Man könnte sich bei dieser Menschheitsanalyse auch fragen:

„Warum hat Gott den Menschen so unperfekt gemacht?“

So fragte der 16-Jährige Ben aus unserer Gemeinde auf instagram – auf der Apostelseite in den sozialen Medien.

Er wurde nämlich ausgelost und durfte das Predigtthema für diesen Sonntag bestimmen:

„Warum hat Gott den Menschen so unperfekt gemacht?“

Der Apostel Paulus bescheinigt dem Menschen also schon vor 2000 Jahren wie viel Böses von ihm ausgehen kann und ausgeht.

Und wie sieht es heute aus?

In der Vorbereitung fiel mir ein alter Witz ein :

Trifft die Erde einen anderen Planeten:

Fragt der andere die Erde:

"Hey, was ist denn mir dir los, Du siehst ja gar nicht gut aus!? Bist Du krank?"

Da antwortet die Erde dem Planeten:

"Ach ja, ich hab gerade **Menschen**... Aber, das vergeht auch wieder!"

☺☺☺

(Bild dazu)

Man könnte fast an eine Krankheit „Mensch“ denken, wenn man die Zeitungen liest oder die Nachrichten sieht.

[Mareike Faecks hat es auch schon gesagt:]

- Menschen zerstören ihre Umwelt
- Menschen zerstören Beziehungen
- Sie führen Kriege mit Waffen oder Wirtschaftskriege, Cyberkriege oder Nachbarschaftskriege

- Menschen hinterlassen Trümmer, Elend und Armut
- Menschen verachten andere Menschen und grenzen sie aus – auch in Deutschland
- Menschen mobben einander – in der Schule und auf der Arbeit
- Sie belügen und betrügen andere Menschen
- Menschen verhalten sich rücksichtslos und egoistisch

Zusammenfassend kann man sagen: Die Menschen haben sich von Gott und seinen guten Geboten entfernt.

Tja, nun könnte man resignieren und schlussfolgern:

Der Mensch war also schon immer so.

(schwarze Folie)

**Aber dann drängt sich ja erst recht die Frage auf:
„Warum hat Gott ihn nur so unperfekt geschaffen?“**

Ich habe Ben, von dem das Thema stammt, gefragt, wie er auf dieses Thema gekommen ist.

Er sagte, dass er als Christ immer wieder diese Frage zu hören bekommt.

Gerade auch von Leuten, die nicht an Gott glauben oder zumindest in dem Punkt ihre Schwierigkeiten mit Gott haben.

Er hat dann durchaus eine Antwort parat.

Aber er wollte gerne mal wissen, was jemand antworten würde, der von so etwas „richtig viel Ahnung“ hat. 😊😊😊

Puh! Damit meinte er wohl mich. 😊

Und hat damit etwas Druck aufgebaut... 😊

Nun, ich habe mir gaaaanz viel Mühe gegeben und hoffe und bete, dass ich ein wenig Licht ins Dunkle bringen kann bzw. Gott mit seinem Licht dazu tritt und Ihr / Sie ein paar Gedanken mitnehmen könnt, die Sie / Euch im Glauben stärken.

Und ich darf schon verraten:

So düster wird meine Antwort nicht ausfallen,

denn auch die Menschheitsanalyse von Paulus in der Bibel geht ja Gott sei Dank noch ein paar Schritte weiter.

Aber eins nach dem anderen – ich stelle mal meine Gliederung der Predigt vor

1. Hat Gott den Menschen wirklich unperfekt geschaffen?

2. Warum gibt es eigentlich das Böse in dieser Welt?

3. Die Rettung

4. Die Vollendung

5. Der Weg bis zur Vollendung

6. Trostreiches zum Schluss

1. Hat Gott den Menschen wirklich unperfekt geschaffen?

Ganz am Anfang der Bibel lesen wir die Schöpfungserzählungen, die keine naturwissenschaftlichen Berichte sind, aber doch tiefe Wahrheiten über den Menschen, seine Herkunft, seine Bestimmung und seinen Schöpfer enthalten. Nachdem Gott den Menschen geschaffen hat, da lesen wir im 1. Buch Mose, Kapitel 1: **„Und Gott sah alles an, was er geschaffen hatte und sah: Es war alles sehr gut (1. Mose 1,31).“**

Eine 1 mit Sternchen.

Man könnte auch sagen: Alles war perfekt.

Gott hat den Menschen perfekt geschaffen.

Wenn ich „**perfekt**“ sage, dann meine ich damit Folgendes:

Gott schuf den Menschen als ein liebendes Gegenüber – er schuf also keinen glatten, fehlerlosen Roboter, sondern einen Menschen - mit freiem Willen und der Möglichkeit zu wählen zwischen Gut und Böse.

Gott schuf seine Menschen als ein Gegenüber – zum Bilde Gottes – schuf er sie.

Gott wollte ein Gegenüber, das er lieben kann.

Und zu Beginn der Schöpfung – da war die Welt noch in Ordnung.

Und das Wunderbare der Schöpfung können wir ja auch heute noch sehen.

Wir leben nach wie vor in einer Welt der Wunder.

Wenn man sich näher mit der Natur oder christlich gesprochen „mit der Schöpfung“ beschäftigt, dann kann man sehen wie wunderbar alles gemacht ist und wie perfekt unsere Erde gemacht ist, dass wir darauf leben können.

Die Schöpfung ist oft wunderschön und man kann nur Staunen wie alles funktioniert und ineinandergreift.

Wenn man sich z.B. den menschlichen Körper ansieht, dann ist das doch ein geniales Meisterwerk.

Unglaublich was wir alles können und wie der Körper sich auch z.B. anpassen kann, wenn ein Fehler auftritt.

So unperfekt hat Gott den Menschen also gar nicht geschaffen.

In gewisser Hinsicht hat er ihn sogar perfekt geschaffen – auch wenn er die Möglichkeit zum Bösen von Anfang an in sich trägt.

Das ist die **theologische** Antwort auf die Frage, ob Gott den Menschen perfekt geschaffen hat.

Und es gibt auch die **philosophische** Antwort:

Der Philosoph **Gottfried Wilhelm Leibnitz** hat 1710 in seinem Werk „**Theodizee**“ versucht zu beweisen, dass diese Welt, in der wir leben, „die beste aller möglichen Welten“ ist und dass Gott gut und gerecht ist, auch wenn es das Böse gibt., Er begründet das indem er sagt, dass es das Gute nur mit dem Bösen gleichzeitig geben kann.

Ein Grundschulmädchen aus unserer Gemeinde hat mir bei einem Taufgespräch mal gesagt:

„Ohne das Dunkle gäbe es auch das Helle nicht!“

Genau das ist der Gedanke vom Philosophen Leibnitz.

Er meint, das Leid und der Schmerz sind die Schattenseiten des Lebens.
Denn wo viel Licht ist, da muss es offenbar auch die Finsternis geben.
Aber so ist es perfekt, sagt Leibnitz.

Das sind sicherlich philosophisch interessante Gedanken,
aber es bleiben einfach Fragen offen, finde ich.

Passt das Böse wirklich in eine perfekte Welt?
Ist da nicht zu viel Schatten in dieser Welt?

In der Bibel wird auch immer wieder die Frage nach der Herkunft des Bösen
behandelt.

Und damit sind wir bei meinem 2. Punkt:

2. Warum gibt es das Böse in dieser Welt?

Auf den ersten Seiten der Bibel finden wir eine Antwort-richtung.

Gott hatte alles gut bis sehr gut geschaffen,

aber die Menschen ließen sich vom Bösen verführen, sagt die Bibel.

Die Menschen haben sich gegen Gottes schützende Gebote aufgelehnt.

Das ist der so genannte Sündenfall – nachzulesen in 1. Mose 3.

Bereits die ersten Menschen haben sich von Gott abgewandt – sie lebten nicht mehr in
der Beziehung zu Gott – sie kamen ab vom Weg der Liebe.

Und ein Kapitel später wird in der Bibel bereits vom ersten Brudermord berichtet. **Kain ermordet seinen Bruder Abel.**(Gen 4)

Die Welt wird deshalb auch im NT besonders im **Johannes-Evangelium** auch sehr
kritisch gesehen.

Einerseits steht da dieser Vers, dass Gott die Welt so sehr liebt,

aber andererseits steht da auch, dass die Welt und die Menschen sich von Gott
entfernt haben und somit verloren sind – ohne Gott – ohne ihren Schöpfer.

In der ganzen Bibel wird vom Menschen in sehr extremen Aussagen gesprochen.

Er ist einerseits wenig niedriger als Gott steht in **Psalm 8**

und in **1. Mose 8** lesen wir, dass der Mensch böse ist von Jugend auf.

Eine ganz realistische Welt- und Menschensicht oder?

Der ehemalige **Bundespräsident Karl Carstens** hat einmal gesagt:

„Die Ursache allen Übels auf unserer Erde ist der Abfall des Menschen von Gott.“

Der Mensch wollte so sein wie Gott, und das wurde ihm zum Verhängnis – bis heute.
Die Probleme und das Leid der Menschheit, all das Unperfekte in dieser Welt, weist
also auf den Sündenfall der Menschen hin:

Der Mensch hat sich von Gott und seinen guten Geboten getrennt.

Und seitdem leben wir in einer gefallenen Welt, die alles andere als perfekt ist.

**Deshalb tragen auch Menschen und nicht etwa Gott die Verantwortung für
viele Leid in der Welt.**

Kriege werden z.B. von Menschen geführt und nicht etwa von Gott.

Die Sünden und Verfehlungen der Menschen rufen also unendlich viel Leid hervor.

Und Paulus sagt, das sich da kein Mensch rausziehen kann.

Es gibt keinen perfekten Menschen in dieser gefallenen Schöpfung, in dieser gefallenen Welt, die sich von Gott abgewandt hat.
Auch wenn das sicher nicht der Plan Gottes bei der Schöpfung war – aber er hat es in Kauf genommen.

Gott hat uns Menschen die Freiheit geschenkt.

Wir sind keine Marionetten.

Wir können uns ganz frei für oder gegen ihn entscheiden.

Das gehört zur Liebe dazu.

Wir können Ja sagen zu unserer Taufe bei der Konfirmation oder später immer wieder oder eben auch nicht.

Wir können uns für die Liebe entscheiden oder dagegen.

Aber Gott sei Dank hatte Gott einen Plan B

3. Die Rettung

Im Anschluss an diese frustrierenden Verse in Römer 3 über den Zustand der Menschheit schreibt Paulus in Vers 21

Jetzt aber ist die Gerechtigkeit Gottes, nämlich seine rettende Treue, offenbar geworden: Er hat einen Weg zum Leben eröffnet. 22 Dieser Weg besteht im Glauben, das heißt im Vertrauen auf das, was Gott durch Jesus Christus getan hat. Alle erfahren Gottes rettende Treue, die in diesem Glauben stehen.

Gar nicht so leicht zu verstehen beim ersten Lesen, aber darin beschreibt Paulus die Mitte des Neuen Testaments und unseres ganzen Glaubens: Er sagt: Gott hat in Jesus gehandelt.

Er kam in Jesus in diese Welt, um uns aus dieser Notlage zu befreien.

Jesus hat am Kreuz für uns gelitten, um uns zu retten und unsere Lasten – all das Elend, all die Schuld – all das Unperfekte zu tragen.

Und das tat Gott allein aus bedingungsloser, reiner Liebe:

Im Neuen Testament wird gesagt, dass Gott seine Menschen nach wie vor **liebt** – mehr als wir uns das vorstellen können.

Einer der bekanntesten Verse in der Bibel drückt das so aus:

„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh 3:16)

Gott liebt die Menschen und seine Welt so sehr, dass er Jesus sandte und sich selbst für uns am Kreuz hingab, um uns zu retten.

Und wir dürfen das im Glauben einfach annehmen.

Als Geschenk.

Es ist reine, pure Gnade und Liebe, die mich unperfekten, fehlerhaften, sündigen Menschen zu sich zieht und mir ewiges, perfektes, erfülltes Leben schenkt.

Hier im Glauben und eines Tages bei Gott im Schauen.

4. Die Vollendung

Im letzten Buch der Bibel, in der Offenbarung des Johannes, wird schon mal ein Vorgeschmack auf den Himmel gegeben.

Da wird die **Hoffnung des Glaubens** so beschrieben:

„Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!“ (Offenbarung 21, 4+5)

Für mich ein sehr tröstliches Wort:

Es sagt mir zu: Der Riss, der durch den Sündenfall entstanden ist, wird einmal geheilt werden.

Am Ende wird alles gut – man könnte auch sagen: perfekt werden.

Am Ende wird *wirklich* alles gut werden.

Das Beste, die perfekte Welt kommt noch – nach unserem Tod in Gottes neuer Welt.

Paulus sagt einmal im Römerbrief,

„Ich bin überzeugt: Was wir in der gegenwärtigen Zeit noch leiden müssen, fällt überhaupt nicht ins Gewicht im Vergleich mit der Herrlichkeit, die Gott uns zgedacht hat und die er in der Zukunft offenbar machen wird.“ (Römer 8,18)

Für uns als Christen gibt es diese Ewigkeitsperspektive.

Und im Angesicht dieser perfekten Ewigkeitshoffnung, wird manches Leid kleiner und erträglicher.

Wir werden als Christen, die an Jesus glauben, einmal ewig bei Gott sein.

☞ Das ist die Botschaft des Glaubens an alle, die an dieser unperfekten Welt und an ihrem eigenen unperfekten Lebensstil leiden.

5. Der Weg bis zur Vollendung

Bis wir bei Gott sind leben wir in dieser unperfekten Welt als unperfekte Menschen.

Und damit müssen wir lernen zu leben ohne zu verzweifeln.

Das Erste was wir tun können ist, eigene Fehler offen zuzugeben.

Das ist zwar in manchen Situationen nicht immer leicht.

Aber vor Gott ist es eigentlich ganz leicht – er kennt mich ja ohne hin durch und durch – und ich weiß, dass er mich durch und durch liebt. Mit meinen Fehlern, meiner verbesserungswürdigen Nachfolge, meiner mangelhaften Liebe und mit meinen Irrwegen.

8 Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. 9 Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. (1. Johannes 1, 8+9)

Ich kann und darf Gott die Fehler, die ich mache, ehrlich mitteilen und meine Last bei ihm abladen. Und dann mit leichtem Gepäck weitergehen.

Und dann werde ich spüren und erfahren:

Gott wendet sich nicht von mir ab, wenn ich etwas nicht richtig mache.

Er liebt mich. Und gerade wenn etwas schief gelaufen ist, kann ich ihm meine Last abgeben.

Und solange wir leben werden wir Menschen bleiben, die immer wieder scheitern. Es gibt keine perfekten Menschen in dieser gefallenen Welt und ebensowenig gibt es den perfekten Christen. Wir bleiben Lernende und Scheiternde.

Und trotzdem dürfen wir auf dieser Grundlage der Gnade und der Liebe immer wieder aufstehen und Schritte im Glauben gehen – in der Nachfolge Jesu, um diese unperfekte Welt mit Gottes Liebe zu verändern.

Es ist gut, wenn ich nach Gottes Willen frage

Es ist gut, wenn ich überlege, was ich konkret tun kann, um die Schöpfung zu bewahren (Nachhaltigkeitsgruppe in Apostel)

Es ist gut, wenn ich mich für Gerechtigkeit in dieser Welt einsetze und für den Frieden in meinem Umfeld und in der ganzen Welt.

Wir dürfen und sollen als Christen Salz und Licht in dieser unperfekten Welt sein.

6. Der Trost

Ich habe es schon gesagt, aber zum Schluss noch einmal zum Mitschreiben und Auswendiglernen:

Gott liebt Dich, obwohl Du nicht perfekt bist.

Das ist ein besonderer Trost für alle Menschen, die perfektionistische Tendenzen in sich tragen und beim Versuch der Selbstoptimierung immer wieder gnadenlos scheitern.

Gott möchte trotz Deiner Fehler eine liebevolle Beziehung zu Dir haben.

Und Fehler können auch Gutes nach sich ziehen.

Oft treiben mich meine Fehler und meine Einsicht in mein unperfektes Leben ja gerade in die Arme Gottes.

Gerade weil nicht alles glatt läuft in meinem Leben, sehe ich, wie sehr ich Gott brauche.

Und aus Fehlern können wir ja auch Gott sei Dank lernen:

Der US-amerikanische Pastor Gordon MacDonald hat einmal gesagt:

„Fast jeden großen Schritt, den ich in meiner Entwicklung gemacht habe, verdanke ich irgendeinem Fehler.“

Deshalb wollen wir übrigens auch eine fehlerfreundliche Gemeinde sein, weil wir wissen, dass wir Fehler machen werden, Fehler machen dürfen und dass wir dadurch weiter kommen können, wenn wir immer wieder umkehren und nach dem richtigen Weg suchen.

Das Evangelium von Jesus ist eine frohe Botschaft für alle Menschen, die an sich selber und dieser unperfekten Welt manchmal verzweifeln.

Diese Botschaft von Jesus sagt mir zu, dass es eine perfekte Liebe gibt, die von Gott ausgeht und mit der er mich sucht und immer wieder finden möchte.

Und das Schöne ist: Ich muss nicht ein perfekter Christ sein.

Im Gegenteil: Als Christ weiß ich:

Gott ist vollkommen – und ich brauche nicht vollkommen zu sein.

Und Gott schenkt mir die Liebe und die Kraft für diese Welt.

Und Gott schenkt mir die Perspektive und Hoffnung auf seine zukünftige perfekte Welt in seinem Reich der Liebe.

☞ AMEN